

06 | 2017

Leichtathletik-News aus erster Hand



TGW Zehnkampf-Union
gewinnt den ÖLV-Cup

Seite 4

Interviews mit
Kleiser, Kokaly & Werthner

Seiten 6, 18 und 20

**Aktuelle
Regeländerungen**

Seite 12

HOCH- UND STABHOCH- SPRUNGMATTEN

empfohlen vom **AUSTRIAN ATHLETICS** **ÖLV**



– 10% Rabatt
auf ausgewählte Produkte bei
Bestellung über ÖLV-Geschäftsstelle

Ivona Dadic Dritte



Fotos: Karl Satzinger, ÖLV

Union St. Pölten Obmann Gottfried Lammerhuber und ihr Trainer Philipp Unfried freuen sich mit Ivona Dadic. Bei der Wahl zu Österreichs Sportlerin des Jahres 2017 siegte Snowboard-Weltmeisterin Anna Gasser siegte vor Nicole Schmidhofer (Super-G Weltmeisterin) und der 23-jährigen Hallen-EM-Silbermedaillengewinnerin. Mit Andrea Mayr (SVS-LA) als 14. kam eine weitere Leichtathletin unter die Top-15.

INHALT

5. Sieg der TGW Zehnkampf-Union	4
Im Interview: Viola Kleiser	6
115 Jahre Leichtathletik-Verband	8
Neue internationale Wettkampfregeln	12
EM in Berlin – das LA-Highlight 2018	16
Im Interview: Albert Kokaly	18
Von Trainern, Coaches und Mentoren:	
Georg Werthner	20
Langstreckenläufer sind lebende Fossilien	24
Karriere Sport! Und danach?	28
KINDERLEICHTathletik Workshop	30
Nachgefragt bei Chiara Schuler	33
Statistik	35



Mag. Sonja Spendelhofer
 ÖLV-Präsidentin

Nach der erfolgreichen Sommersaison 2017 wurden einige Aktive und Funktionäre nochmals vor den Vorhang geholt und für herausragende Leistungen und besondere Verdienste ausgezeichnet: Bei der Lotterien Sporthilfe-Gala schaffte Ivona Dadic zum zweiten Mal infolge den Einzug in die Top-5 der Wahl zur „Sportlerin des Jahres“ und konnte nach dem 2. Platz im vergangenen Jahr heuer den 3. Platz belegen.

Günther Matzinger wurde für die erfolgreiche Saison, in der er den IPC-WM-Titel über 400m erreichen konnte, in der Kategorie „Sportler des Jahres mit Behinderung“ in die Top drei gewählt.

Auch Natalija Eder schaffte es als Titelverteidigerin des vergangenen Jahres diesmal in die Top-3 in der Kategorie „Sportlerin des Jahres mit Behinderung“.

Bei der BSO-Cristall-Gala wurde ein Repräsentant der Leichtathletik mit höchsten Ehren ausgezeichnet: Der Präsident des OÖLV Hubert Lang wurde zum „Funktionär des Jahres“ gekürt.

Im Namen des gesamten ÖLV gratuliere ich den Geehrten sehr herzlich!

Eine weitere Feierlichkeit wurde still begangen, jedoch soll sie nicht unerwähnt bleiben: der Österreichische Leichtathletik-Verband feierte im Jahr 2017 bereits sein 115-jähriges Bestehen – Happy Birthday ☺

Doch nun stehen bereits die nächsten sportlichen Höhepunkte vor der Tür: Die Crosslauf Saison mit dem EA Permit Cross Country Lauf am 18.11. in Salzburg und der Cross-EM am 10.12. in der benachbarten Slowakei.

Bald danach startet die Wintersaison mit den Höhepunkten Indoor-WM in Birmingham, dem Wurf Europacup in Portugal Anfang März sowie der Masters-EM in Spanien.

Ich wünsche allen eine gute, verletzungsfreie Vorbereitung für die nächsten Ziele!

Sonja Spendelhofer

Fünfter Sieg der TGW Zehnkampf-Union

Der ÖLV-Cup ist beinahe abgeschlossen, lediglich die Cuppunkte für die Cross-EM Anfang Dezember fehlen noch. Das Endergebnis an der Spitze steht aber bereits fest. Das Werthner Team sicherte sich zum fünften Mal in sechs Jahren den Gesamtsieg.

Mit insgesamt mehr als 5.000 Punkten setzten sich die Oberösterreicher klar vor der SVS-Leichtathletik, der DSG Volksbank Wien, dem ULC Riverside Mödling und der Union St. Pölten durch. Die besten fünf Vereine konnten allesamt ihre Platzierungen des Vorjahres verteidigen. Erfreulich ist, dass insgesamt 217 Vereine aus allen Bundesländern Cuppunkte sammeln konnten und sich so die weite Verbreitung der Wettkampf-Leichtathletik in Österreich zeigt.

Die Basis des Erfolgs

Mit 28mal Gold bei österreichischen Meisterschaften legte die TGW Zehnkampf-Union den Grundstein für ihren neuerlichen Gesamtsieg. Beeindruckend war auch, dass sie in allen sechs Altersklassen – sowohl im männlichen als auch weiblichen Bereich – punkten konnten. „Für mich

ist eine Schwerpunktlegung auf den ÖLV-Cup auch eine gute Basis für die internationalen Erfolge“, sagt Georg Werthner, der auch Mehrfachstarts bei österreichischen Meisterschaften einiges abgewinnen kann, „denn bei Großereignissen müssen die Athleten auch oft mehrere Runden in kurzer Zeit absolvieren“.

Seine persönlichen Highlights des Jahres 2017 waren „die U20-EM Medaille im Siebenkampf von Sarah Lager, das Comeback von Susanne Walli und die Staffelviefalt“. Dabei blieb ihm vor allem der Doppelschlag der 4x 100m Mädchenstaffeln in freudiger Erinnerung. Im August in Kapfenberg konnte die TGW Zehnkampf-Union binnen weniger Minuten sowohl die U23- als auch die U18-Staffel gewinnen.

„Ziel sollte es sein, dass wir so stark werden, dass der Cup ein Selbstläufer wird und wir trotz-



Die Platzierungen der TGW Zehnkampf-Union in den letzten 10 Jahren:
2008: 44. Platz | 2009: 17. Platz | 2010: 13. Platz | 2011: 4. Platz | 2012: 1. Platz |
2013: 2. Platz | 2014: 1. Platz | 2015: 1. Platz | 2016: 1. Platz | 2017: 1. Platz

dem gewinnen. Es ist jetzt fast wichtiger, dass die einzelnen Athleten ihr persönliches Potential erreichen und internationale Erfolge feiern“, sagt Georg Werthner. „Aber das ist meine ganz persönliche Meinung“, wie er hinzufügt.

Vorläufiger Endstand

Gesamtwertung

- | | |
|----------------------------|------------|
| ▪ 1. TGW Zehnkampf-Union | 5.089 Pkt. |
| ▪ 2. SVS-Leichtathletik | 4.164 Pkt. |
| ▪ 3. DSG Volksbank Wien | 3.914 Pkt. |
| ▪ 4. ULC Riverside Mödling | 3.643 Pkt. |
| ▪ 5. Union St. Pölten | 2.467 Pkt. |

Männer-Wertung

- | | |
|----------------------------|------------|
| ▪ 1. SVS-Leichtathletik | 2.577 Pkt. |
| ▪ 2. TGW Zehnkampf-Union | 2.454 Pkt. |
| ▪ 3. DSG Volksbank Wien | 2.107 Pkt. |
| ▪ 4. ULC Riverside Mödling | 1.893 Pkt. |
| ▪ 5. ATG | 1.293 Pkt. |

Frauen-Wertung

- | | |
|----------------------------|------------|
| ▪ 1. TGW Zehnkampf-Union | 2.635 Pkt. |
| ▪ 2. Union St. Pölten | 2.215 Pkt. |
| ▪ 3. DSG Volksbank Wien | 1.807 Pkt. |
| ▪ 4. ULC Riverside Mödling | 1.750 Pkt. |
| ▪ 5. SVS-Leichtathletik | 1.587 Pkt. |

Die Geschichte des ÖLV-Cups

Die Ursprünge des ÖLV-Cups gehen auf die 1920er-Jahren zurück, als die ÖLV-Verantwortlichen 1925 den „Victor Silberer Cup“ als ersten Mannschaftsbewerb für Vereine einführten. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es von 1948 bis 1951 zu einer kurzen Neuauflage des „Victor Silberer Cups“. Der ÖLV-Cup in der heutigen Form wurde erstmals 1952 ausgetragen. Bis 2014 wurden alle Top-6-Platzierungen der ÖLV-Meisterschaften (Nachwuchs – Allgemeine Klasse) für die Gesamt-

wertung herangezogen – seit 2015 sind es alle Top-8-Platzierungen. Bei den bisherigen 66 Auflagen dieses Cups konnten der ULC Linz 32 Gesamtsiege (zuletzt 2002) und die SV Schwechat 19 Gesamtsiege (zuletzt 2013) verzeichnen, dahinter folgt schon die TGW Zehnkampf Union mit 5 Gesamtsiegen (2012, 2014 bis 2017) im All-Time-Ranking.

Helmut Baudis



Viola Kleiser – die schnellste Österreicherin

Viola Kleiser (Union St. Pölten) ist aktuell die schnellste Frau in Österreich.

Die Eintragungen im Mitteilungsheft des ÖLV sind imponierend:

100m: 2014 ... 11,68sec / 2017 ... 11,51sec | 200m: 2015 ... 23,85sec / 2017 ... 23,66sec

Was Viola antreibt, welche beruflichen Pläne sie verfolgt, welche Sommer- und Winterziele sie hat, und wieso sie Athletin und Trainerin zugleich ist, hat sie in einem Interview verraten.

ÖLV: Mit drei Staatsmeistertiteln (100m, 200m und 4x 100m Staffel) und deinen Semifinal-Einzügen bei der Universiade in Taipeh hast du eine erfolgreiche Saison hinter dir. Womit begründest du deine Leistungssteigerung im letzten Jahr über die Sprintstrecke?

Viola: Seit eineinhalb Jahren trainiere ich nun bei Philipp Unfried in St. Pölten. Im letzten Winter konnte ich erstmals seit längerem ohne Verletzungen durchtrainieren. Beides, das Training unter Anleitung von Philipp und, dass ich verletzungsfrei blieb, verhalfen mir zu der Leistungssteigerung.

ÖLV: Welche Ziele hast du für die kommende Saison, und wie schauen deine Pläne bis dahin aus?

Viola: Mein Ziel für die kommende Saison ist die Teilnahme an den Europameisterschaften in Berlin im August. Ende November geht es für drei Wochen ins Trainingslager nach Florida. Dort werden die Grundsteine für die Hallensaison gelegt. Mit Ivona Dadic, Stephanie Bendrat, Carina Pözl und jetzt auch mit Karin Strametz habe ich starke Trainingspartnerinnen. Für die Hallensaison habe ich den einen oder anderen Wettkampf geplant.

ÖLV: Du planst bei den Olympischen Spielen 2018 im Damen-Zweierbob zu starten. Wie kommt es dazu, und wie passt dies mit der Vorbereitung auf die LA-Saison zusammen?

Viola: Bob-Profi Christine Hengster ist im Sommer an mich herangetreten. Eine niederländische Athletin ist ihr kurzfristig als „Anschieberin“ abgesprungen. Ich habe wirklich lange überlegt, ob ich mich noch einmal im Bobsport versuchen soll. Zwei Tage nachdem ich von der Universiade in Taipeh zurückgekommen bin, fuhr ich zum Bob-Probetraining. Das funktionierte sehr gut, und so haben wir entschieden, dass ich im Winter mit ihr Ausscheidungsrennen bestreiten werde.

Mit der Vorbereitung auf die Leichtathletik-Saison passt dies sehr gut zusammen. Ich habe einen eigenen Rollenbob in St. Pölten zur Verfügung gestellt bekommen und trainiere dort wöchentlich damit. Krafttechnisch ist die Vor-



Fotos: GEFA-pictures



bereitung die gleiche wie für die Leichtathletik-Hallensaison. Somit brauche ich kein zusätzliches Training, um im Bobsport konkurrenzfähig zu sein. Im Jänner werde ich zwei Rennen in Altenberg, St. Moritz oder am Königssee absolvieren. Dort wird man dann sehen, ob ich mich für die Olympischen Spiele in Südkorea qualifizieren werde. Ich würde mich gerne ein weiteres Mal nach 2014 bei Olympia beweisen und zeigen, was wirklich in mir steckt. Aufgrund einer Grippe konnte ich vor vier Jahren in Sotschi mein wahres Potential nicht abrufen.

ÖLV: Neben deinem eigenen Training trainierst du auch eine Nachwuchsgruppe in St. Pölten, angeführt von der EYOF-Teilnehmerin Lena Pressler.

Wie bist du dazu gekommen, und wie gefällt dir diese Aufgabe?

Viola: Vor etwa zwei Jahren hat mich Gottfried Lammerhuber gefragt, ob es mich interessieren würde, das Frühtraining für die Schülerinnen und Schüler des Sportleistungszentrums zu übernehmen. Mittlerweile trainiere ich fünf Mal pro Woche mit den Athleten und bin auch für die Trainingsplanung verantwortlich. Durch meinen Umzug von Wien nach Krems vor einigen Wochen ist dies auch einfacher mit meinem eigenen Training zu verbinden. Mir macht der Trainerjob auf jeden Fall sehr viel Spaß.

ÖLV: Wie sieht es mit deiner beruflichen Karriere aus?

Viola: Ich habe in Psychologie und Philosophie mit dem Bachelor abgeschlossen. In meinem Masterstudium „Internationale Entwicklung“ an der Uni Wien habe ich bereits alle Prüfungen absolviert und schreibe derzeit an meiner Masterarbeit. Mein Ziel ist es, im Sommer die Masterarbeit abzugeben und das Studium abzuschließen. Im Moment lege ich aber den Fokus auf die sportliche Karriere und die damit verbundenen Ziele dieses Jahr.

Danke für das Interview und alles Gute für die kommende Saison.

Elisabeth Eberl



ÖLV-Geschichte: 115 Jahre Leichtathletik-Verband

Vor 120 Jahren wurde der erste Leichtathletik-Wettkampf in Österreich ausgetragen, vor 115 Jahren der Österreichische Leichtathletik-Verband gegründet und 105 Jahre ist es her, dass die IAAF aus der Taufe gehoben wurde.

Im Körpersport Jahrbuch 1934^[6] blickte Lauf-Pionier Felix Kwieton auf die Anfänge der heimischen Leichtathletik zurück. Er berichtet über erste „improvisierte“ Wettläufe in Wien. „Die Laufbahn war eine Sandg'stätten und war durch Steine, Abfallgeräte, wie alte Kübel, Reindeln usw., abgegrenzt.“ Das Bedauern, dass es zu dieser Zeit „keine öffentlichen Wettläufe“ gab, war bei ihm sehr groß. Ganz euphorisch beschrieb er dann den „Geburtstag der österreichischen Leichtathletik“ wie er es nannte: „Der damalige S.C. Hungaria schrieb das

erste leichtathletische Meeting in Wien für den **8. August 1897** aus und zwar auf der Waffenradbahn in der Kronprinz-Rudolf-Straße“. Der Startschuss zu offiziellen Wettkämpfen war gefallen, bis zur Verbandsgründung dauert es aber noch einige Jahre.

Der Weg zur Verbandsstruktur

In der Nachkriegszeit gab es zwei größere Publikationen des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes zu seiner Geschichte: „Leichtathletik in Österreich“ zum 65-jährigen Bestehen im Jahr

ÖLV-Präsidenten seit 1900

1900 – 1902	Victor Silberer
1902 – 1904	Balduin Groller
1904 – 1907	Robert Deutsch
1907 – 1911	Theobald Harmsen
1911 – 1912	Ritter Hans von Haselmayr
1912 – 1914	Hans Pfeiffer
1914	Balduin Groller
1915 – 1917 (?)	Hans Pfeiffer (geschf. Rechnungsrat)
1917 – 1920	Max Fürth
1920 – 1938	Hermann Wratschil
1938 – 1945	Verband aufgelöst*
1945 – 1950	Hermann Wratschil

1950 – 1981	Erich Pultar
1981 – 1982	Robert Wychera
1982 – 1983	Erich Straganz sen.
1983 – 1984	Peter Wychera
1984 – 1985	Karl Benedict (geschf. Vizepräsident)
1985 – 1994	Erika Strasser
1994 – 2000	Helmut Donner
2000 – 2001	Johann Gloggnitzer (geschf. Vizepräsident)
2001 – 2011	Johann Gloggnitzer
2011 – 2016	Ralph Vallon
seit 2016	Sonja Spindelhofer

* Am 2.6.1938 wurde der ÖLV bei einem außerordentlichen Verbandstag aufgelöst und erst am 31.5.1945 folgte wieder eine konstituierende Verbandssitzung. Dazwischen gehörten alle Vereine dem deutschen Fachamt für Leichtathletik an, das damals seinen Sitz im 4. Wiener Gemeindebezirk – an derselben Stelle wie das heutige Haus des Sports – hatte.



Das Riesenrad wurde im Jahr des ersten offiziellen Leichtathletik-Wettkampfes 1897 eröffnet. Der Platz davor war auch schon Schauplatz von Leichtathletik-Wettkämpfen wie zum Beispiel dem Stabhochsprung 2011.

1965 und dann „100 Jahre Österreichischer Leichtathletik-Verband“ im Jahre 2002. Im Jahr 2002 gab es Diskussionen, ob das aktuelle Buch nicht zwei Jahre zu spät erschienen ist und die Gründung des ÖLV im Jahr 1900 war. Was um die Jahrhundertwende tatsächlich geschah, lässt sich bequem von der Couch aus im Online-Archiv der österreichischen Nationalbibliothek in der Allgemeinen Sport-Zeitung nachlesen.

Der Herausgeber dieser Wochenzeitung – Victor Silberer^[1] – wurde am 2. Oktober 1900 zum ersten Obmann des **„Österreichischen Sportausschuß für leichte Athletik“** gewählt^[2]. Auf dieses Datum bezog sich auch das erste ÖLV-Buch aus den 1960er-Jahren. Im Jahr 1901^[3] gab der „Sportausschuß“ seine Bestimmungen heraus, welche den Wettkampfsport regelten. Am 2. Oktober 1902^[4] wurde dann in einer Sitzung

der Beschluss gefasst, den „Sportausschuß“ in den **„Verband der Vereine für leichte Athletik“** umzubenennen.

Die Geburtsstunde des Verbandes

Diese gründende Sitzung fand dann am 10. November 1902^[5] im St. Annahof in der Wiener Innenstadt statt und wird heute als die Geburtsstunde des ÖLV angesehen. Bei den Neuwahlen wurde erneut Victor Silberer zum Präsidenten gewählt. Neben den fünf Mitgliedsvereinen – Wiener Athletiksport-Club, Währinger Bicycle-Club, Wiener Sportvereinigung, Ramblers und Währinger Jungmannschaft – wohnten der Generalversammlung im November 1902 auch Gäste anderer Vereine bei, darunter auch Vertreter des SK Rapid Wien, der damals neben Fußball auch andere Sport-Sektionen beheimatete. Die

Allgemeine Sport-Zeitung berichtete darüber und schrieb zu Beginn des Absatzes: „Es ist wahrhaft erfreuend, wie die leichte Athletik in Wien täglich neue Anhänger gewinnt.“ Wenige Wochen später am 7. Dezember 1902^[6] wurden die überarbeiteten Satzungen und Wettkampfgelge^[7] publiziert.

IAAF-Gründung vor 105 Jahren

Die Strukturen der Leichtathletik als verbandsmäßiger Wettkampfsport waren in Österreich damit geschaffen. Auf internationaler Ebene dauerte es weitere zehn Jahre. Am 17. Juli 1912 wurde im Zuge der Olympischen Sommerspiele in Stockholm im schwedischen Reichstag der Welt-Leichtathletik-Verband IAAF (damals: International Amateur Athletic Federation) von 17 nationalen Leichtathletik-Verbänden – darunter auch Österreich - gegründet

Robert Katzenbeißer, Helmut Baudis



^[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Viktor_Silberer

^[2] <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=asz&datum=19000004&zoom=2&seite=00001114&ues=0&x=15&y=11>

^[3] <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=asz&datum=19010004&zoom=2&seite=00001031&x=16&y=8>

^[4] <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=asz&datum=19020004&zoom=2&seite=00001329&x=8&y=13>

^[5] <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=asz&datum=19020004&zoom=2&seite=00001416&x=12&y=10>

^[6] <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=asz&datum=19020004&zoom=2&seite=00001490&x=13&y=5>

^[7] <http://www.oelv.at/static/history/wettkampfgelge1902.pdf>

^[8] http://www.oelv.at/static/history/jahrbuch_1934.pdf



Im Rapid-Museum im neuen Allianz-Stadion in Hütteldorf ist auch eine Vitrine der Leichtathletik-Geschichte des Vereins gewidmet. Die Sektion unserer Sportart hatte von Beginn der 1900er Jahre bis in die 1950er Jahre Bestand.



Die bisher einzige Leichtathletik-Olympiasiegerin aus Österreich war Herma Bauma, die den Speerwurf in London 1948 gewann. Hier zu sehen auf einem Archibild aus dem Jahr 2000 mit dem damaligen ÖOC-Präsidenten Leo Wallner, Karin Mayr-Krifka und Wolfram Waibel.

HOLEN SIE SICH IHRE VORTEILE MIT DER ÖLV CASHBACK CARD!

Einkaufen bei bis zu 70.000 Partner

Bis zu 5% Cashback und zusätzlich Shopping Points für Sie*



Untersuchen lassen und Geld sparen

Physiotherapie, Ernährungscoaching, Laktat-Ausdauerstest, sportmedizinische Untersuchungen, Massage, Tauglichkeitsuntersuchung, Trainingsberatung, etc.

IMSB Consult GmbH
Johann-steinböck-Str. 5
2344 Maria Enzersdorf
02236 / 229 28
office@imsb.at



www.imsb.at

*Beim Einkauf bei Cashback World Partnerunternehmen

Die neuen internationalen Wettkampfregeln (IWR) ab 2018

Alle zwei Jahre wird vom Welt-Leichtathletik-Verband IAAF eine größere Regel-Novellierung beschlossen. Ab 2018, genauer gesagt eigentlich schon seit 1. November 2017, ist es wieder einmal soweit: ein ganzes Paket neuer Regelungen tritt in Kraft und hat teilweise erhebliche Auswirkungen auf den Wettkampf-Ablauf.

Im nachfolgenden Beitrag haben wir einige dieser Neuerungen in den internationalen Wettkampfregeln (IWR) herausgegriffen und dazu auch Trainer, Athleten und Funktionäre befragt.

Regel 100: Bei Massenveranstaltungen wie Städtemarathons etc. gelten die (strengen) IWR nur mehr für Elite- bzw. Meisterschaftsfelder. Für die große Anzahl an „reinen Hobbyläufern“ können andere Regeln zum Tragen kommen (z.B. zur Getränkeaufnahme, zum Tragen von elektronischen Geräten etc.).

ÖLV-Laufsportreferent Heinz Eidenberger kann dieser Präzisierung einiges abgewinnen: „Ich persönlich finde das gut, weil man die Hobby-

läufer nicht so konditionieren kann, dass sie ihre Eigenverpflegung nur an bestimmten Stellen einnehmen dürfen. Sie haben das auch nicht geübt und müssen die Strecke ja trotzdem laufen. Daher ist es zu begrüßen, wenn sie nun überall Verpflegung von Freunden oder Betreuern erhalten dürfen.“ Ein Aspekt ist ihm in diesem Zusammenhang aber besonders wichtig: „Die Radbegleitung soll aus Sicherheitsgründen weder für den Spitzen- noch für den Hobbyathleten erlaubt sein.“

Anpassungen bei der Organisation von Laufveranstaltungen sieht ÖLV-Sportkoordinator Hannes Gruber auf die Veranstalter zukommen: „Bei den großen Straßenläufen ist nun noch mehr auf eine klarere Trennung des Elitefeldes und der Masse an Hobbyläufern zu achten. Dies kann mit eigenen Startblocks, separaten Startzeiten, eigenen Startnummern und einer getrennten Organisation der Verpflegungsstellen erfolgen.“

Regel 143.7: Nunmehr ist in allen Sprungbewerben nur mehr eine Startnummer verpflichtend – auf Brust oder Rücken – zu tragen. Das Tragen zweier Startnummern ist daher nur mehr in den Lauf-, Geh- und Wurfbewerben vorgeschrieben.

Bis dato fanden Stabhoch- und Hochspringer mit einer Startnummer das Auskommen. Ab sofort gilt diese Regelung auch für Weit- und Dreispringer. Hat diese Neuerung vielleicht mit



Fotos: GEPA-pictures



Serbiens Hallen-Europameisterin Ivana Spanovic zu tun? Aufmerksame Leichtathletik-Beobachter werden sich an die WM in London 2017 zurückerinnern, wo die 27-Jährige am Ende nur den für sie bitteren vierten Rang erreichte. Bei einem sehr guten Versuch löste sich ihre Rückennummer in der Luft und berührte den Sand wie auch die TV-Bilder zeigten. Statt der vermeintlichen sieben Meter, kamen daher bei diesem Sprung „nur“ 6,91m in die Wertung. Ein Protest des serbischen Verbands wurde von der IAAF zu Recht abgewiesen. Die internationalen Regelhüter sorgten aber dafür, dass ein solches Szenario in Zukunft nicht mehr eintreten kann.

Regel 161.1: Das hintere Ende des Startblocks (keinesfalls aber ein Teil der Fußstützen) darf – solange kein anderer Athlet dabei behindert wird – über die äußere Bahnbegrenzung hinausragen.

Diese Regelung wurde neu eingeführt und bezieht sich auf die Starts beim 200m- bzw. 400m-Lauf in der Kurve. Wir haben den Paralympics-Weltmeister über die Stadionrunde, Günther Matzinger, dazu befragt: „Je weiter man die Startmaschine nach außen gibt, desto länger kann man gerade aus beschleunigen. Für mich ist das aber nicht relevant. Ich kann mir aber vorstellen, dass das bei großen Athleten ein Vorteil sein könnte.“

Regel 170.3 und 170.18: Beim 4x 100m-, 4x 200m-Lauf und bei der ersten und zweiten Übergabe der Schweden-Staffel ist die Wechselzone 30m lang mit einer Markierung 20m nach Beginn der Wechselzone. Die übernehmenden Läufer dürfen nur innerhalb der Wechselzone anlaufen.

Durch diese Regeländerung fällt die bisherige Vorlaufmarkierung weg, an ihre Stelle tritt der Beginn der Wechselzone. Die Staffelstab-Übergabe kann daher bereits ab dem Anlaufen durchgeführt werden, da die Wechselzone bereits beim Punkt der bisherigen Vorlauf-Markierung beginnt.

„Diese Regeländerung wird sich bei starken Staffeln nicht wirklich auswirken, auf niedrigem Leistungsniveau oder im Nachwuchs vermutlich aber schon“, meinte ÖLV-Nationaltrainer Philipp Unfried dazu. Ähnlich äußert sich Sprinttrainerin Victoria Schreibeis dazu, die vor allem bei Vereinsstaffeln, wo man nicht immer über vier ausgeglichen starke Sprinter verfügt, eine neue Einflussgröße sieht: „Eine gute Taktik kann hier einen Vorteil bringen.“



Regel 180.17 (= bisher 180.18): Die wohl bedeutendste Änderung erfolgt im Bereich der Versuchszeiten für technische Bewerbe. Grundsätzlich reduziert sich – ausgenommen im Stabhochsprung, hier wurde die ebenfalls angestrebte Änderung wieder zurückgenommen – die Versuchszeit bei mehr als drei Athleten im Bewerb auf eine halbe Minute. Bisher hatte man eine Minute Zeit für den Versuch.

Das gleiche gilt für den ersten Versuch eines Athleten im jeweiligen Wettkampf. Die Versuchszeitentabelle sieht daher folgendermaßen aus:

Einzelwettbewerbe

Zahl der verbliebenen Wettkämpfer	Hochsprung	Stabhochsprung	übrige Wettbewerbe
mehr als 3 (bzw. jeweils allererster Versuch jedes Athleten im Bewerb)	0,5 min.	1 min.	0,5 min.
2 oder 3	1,5 min.	2 min.	1 min.
1	3 min.	5 min.	–

Mehrkampfwettbewerbe

Zahl der verbliebenen Wettkämpfer	Hochsprung	Stabhochsprung	übrige Wettbewerbe
mehr als 3 (bzw. jeweils allererster Versuch jedes Athleten im Bewerb)	0,5 min.	1 min.	0,5 min.
2 oder 3	1,5 min.	2 min.	1 min.
1	2 min.	3 min.	2 min.

„Es wird noch wichtiger, sich rechtzeitig auf den Versuch vorzubereiten. Die Überbekleidung auszuziehen, usw., denn eine halbe Minute ist wirklich kurz“, kommentierte Universiade-Siegerin Verena Preiner diese Veränderung. Ähnlich sieht es Weißhaidingers Trainer Gregor Högler: „Eine neue Herausforderung für alle, auf die wir uns gut einstellen müssen, denn es wird für alle ein wenig stressiger. Wir werden das auch im Training üben, denn der Weg in den Kreis dauert ein paar Sekunden und bei Regen oder feuchten Bedingungen bleibt dann nicht mehr viel Zeit die Schuhe abzuputzen und den Wurf zu beginnen.“

Nationaltrainer Philipp Unfried meint: „Das macht schon einen Unterschied zum Beispiel im Weitsprung, weil bei wechselnden Bedingungen die Wahrscheinlichkeit auf günstige Bedingungen innerhalb einer Minute größer sind, als bei einer halben Minute.“ Außerdem führt er an: „Die Athleten müssen dadurch noch viel schneller reagieren, denn in der kurzen Zeit wird die

Kommunikation mit dem Trainer schwieriger.“ Für ÖLV-Generalsekretär und Nachwuchstrainer Helmut Baudis ist Fingerspitzengefühl bei Nachwuchswettkämpfen gefragt: „Diese neue Regelung gilt in allen Altersklassen und gerade bei den Jüngeren sind hier auch die Kampfrichter gefragt. Durch die fehlende Wettkampfroutine der Kinder und Jugendlichen und einer sehr strengen Regelauslegung könnte es sonst zu vielen Fehlversuchen aufgrund der Zeitregel kommen. Und das muss unbedingt vermieden werden.“



Fotos: GEPA-pictures



Regel 187.14(b): neue Anmerkung: Es ist nicht als Fehlversuch zu werten, wenn ein Werfer während der (ersten) Rotation den Boden außerhalb des Ringes berührt, solange es hinter der (gedachten) Linie erfolgt, die durch den Mittelpunkt des Wurfkreises erfolgt und daraus kein „Antrieb“ resultiert.

Nach Aussagen der zuständigen IAAF-Verantwortlichen ist hier der Standfuß gemeint, der bei der Drehung zum Beispiel den Ring an der Oberseite berühren kann. Der Wortlaut der neuen Anmerkung beschränkt sich aber nicht darauf.

„In der Vergangenheit gab es immer wieder bei den Rotationswürfen strittige Entscheidungen in diesem Bereich und daher ist eine Anpassung dieser Regelung sicher sinnvoll“, kommentiert ÖLV-Nationaltrainer Gregor Högler diese Anpassung.

Hoher Informations- und Schulungsbedarf

Der stellvertretende ÖLV-Kampfrichterreferent Thomas Eckel sieht einen hohen Informations- und Schulungsbedarf: „Insgesamt bietet sich wie schon öfters in der Vergangenheit das Bild, dass einige gravierende Änderungen (Versuchszeiten,

Berühren des Bodens bei Rotationswürfen, neue Wechselzonen bei 4x 100m) einerseits, sowie Detailregelungen und Klarstellungen andererseits, dazu führen, dass alle Beteiligten, insbesondere die Kampfrichter und Athleten (aber auch die Betreuer), sich wieder intensiv mit den neuen internationalen Wettkampffregeln beschäftigen müssen, um bereits ab der kommenden Hallensaison regelkonforme Wettkämpfe durchführen zu können.“

Bezüglich der deutschsprachigen Fassung liegt nunmehr aber viel Arbeit vor der „Internationalen Regelkommission“, einer Zusammenarbeit von einigen nationalen Verbänden (AUT, CZE, GER, LUX, NED, SUI). Insbesondere die Übersetzung bzw. Bearbeitung der neuen Erläuterungstexte bedeutet viele zusätzliche Stunden, um ein möglichst frühes Erscheinen der deutschsprachigen IWR Ausgabe 2018 zu ermöglichen. Der genaue Zeitplan dazu wird bei der nächsten Tagung Anfang Dezember festgelegt werden. Weitere, ausführlichere Informationen zu den Regeländerungen finden Sie auch auf der ÖLV-Webpage.

Thomas Eckel, Helmut Baudis

EM in Berlin – das Leichtathletik-Highlight 2018

Neun Jahre nach den stimmungsvollen Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009 finden von 6. bis 12. August 2018 die Leichtathletik-Europameisterschaften im Berliner Olympiastadion statt. Rund 1.600 Athletinnen und Athleten aus 50 Nationen werden daran teilnehmen und um die Medaillen in 47 Disziplinen kämpfen. Beim „Team Leaders Site Visit“ Ende Oktober mit Vertretern von 21 europäischen Verbänden präsentierte sich Berlin von seiner besten Seite.

Hier ein Überblick, was unser Team im nächsten Jahr erwartet.

Sportstätten fast fertig, schneller Marathonkurs

An das historische Olympiastadion, 1934/35 für die Olympischen Sommerspiele 1936 erbaut, erinnern noch die Fassade, die Feuerschale und die in Stein gemeißelten Ehrentafeln am Marathon-tor. Heute ist das Berliner Olympiastadion eine moderne Sportarena, in der neben dem IAAF World Challenge Meeting ISTAF auch die Heim-

spiele von Fußball-Bundesligist Hertha BSC ausgetragen werden. Die berühmte blaue Bahn, auf der Usain Bolt 2009 die aktuellen Weltrekorde über 100 und 200 Meter aufstellte, ist komplett neu. Die alte Beschichtung wurde heuer abgezogen und durch eine neue in frischem Blau ersetzt. Die Renovierung der Aufwärmanlagen und des Mommsenstadions wird bis zum Beginn der EM abgeschlossen sein.

Die Organisation des EM-Marathons wurde dem erfahrenen Team des Berlin-Marathons um Mark Milde übertragen. Der flache 10km-Kurs mit einer zusätzlichen 2,195km-Schleife in der Schlussrunde im Tiergarten verspricht schnellere Laufzeiten als beim EM-Marathon in Zürich 2014. Der Start erfolgt direkt vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und führt an etlichen touristischen Hotspots vorbei.

Teamhotels und „European Mile“ im Stadtzentrum

Die Teams werden in vier Teamhotels im Stadtzentrum untergebracht. Die Hotels haben allesamt Viersterne-Qualität, die Distanz zum Stadion beträgt zwischen 8 und 10 km.

Es gibt auch innovative Neuerungen. Der Breit-scheidplatz im Stadtzentrum wird zur „European Mile“ gestaltet. Dort werden – neben dem Public



Fotos: Hannes Gruber, Berlin 2018



Viewing – die Eröffnungs- und Schlussfeier, die Kugel-Qualifikationen, alle Siegerehrungen sowie der Start und der Zieleinlauf des Marathons stattfinden.

Nach dem Muster anderer Sportarten („Leaders Box“ im Alpinen Schilaf) wird es erstmals auch in der Leichtathletik eine „Best Performance Box“ in ausgewählten Laufbewerben (200m bis 800m) geben, in der die für das Finale Qualifizierten gesondert vorgestellt werden.

Bereits 95.000 Eintrittskarten verkauft, erstmals spezielle Mehrkampf-Tickets

Bis Oktober wurden bereits 95.000 Eintrittskarten verkauft. Das sind etwa ein Drittel der angestrebten 275.000. Tickets sind in insgesamt fünf Kategorien erhältlich. Das günstigste Einzelticket für die vier Morning-Sessions kostet 15 Euro, für die sechs Abend-Sessions je 35 Euro. Dauerkarten für alle sechs Abende zusammen wird es ab 195 Euro geben. Neu sind spezielle Mehrkampf-Tickets mit individueller Platzwahl in den einzelnen Sektoren.

ÖLV erwartet großes Team in Berlin

Von den insgesamt 27 Athletinnen und Athleten des A- und B-Elitekaders haben alle das Potential, sich für die EM 2018 zu qualifizieren. Nachdem

bereits das Marathonteam der Männer die Qualifikationsanforderungen erfüllt hat, rechnet der ÖLV mit einem größeren Team als zuletzt 2016 in Amsterdam (15) und 2014 in Zürich (13). Qualifikationsschluss ist Sonntag, 29. Juli 2018.

„European Championships“

Die EM in Berlin wird gemeinsam mit den Europameisterschaften sechs anderer Sportarten (Golf, Radsport, Rudern, Schwimmen, Triathlon und Turnen) in Glasgow von der European Broadcasting Union (EBU) als „European Championships“ beworben und vermarktet werden. Ob diese künstlich geschaffene multisportive Veranstaltung in den beiden Städten vom 2. bis 12. August einen Mehrwert für die Leichtathletik-EM darstellen wird, ist fraglich. ARD und ZDF haben die Live-Übertragungen aus Berlin zur Prime Time bereits zugesagt.

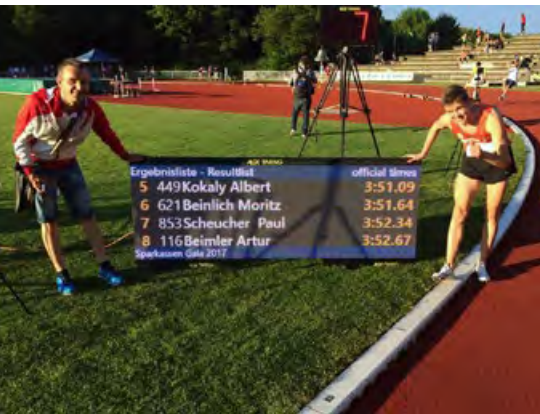
Berlin 2018 Website und Social Media:

- Website: <http://www.berlin2018.info>
- Facebook: www.facebook.com/berlin.em.2018
- Twitter: [@berlin_2018](https://twitter.com/berlin_2018)
- Instagram: www.instagram.com/berlin.2018

Hannes Gruber

Albert Kokaly – in den Fußstapfen des Vaters

Meist trifft man Albert Kokaly (DSG Maria Elend) mit seinem Trainer und Vater Erich. Dieser war 1989 und 2005 Marathonstaatsmeister. 2017 brach Albert Kokaly mehrere Nachwuchs-Landesrekorde und qualifizierte sich auch für die U20-Europameisterschaft. Und das noch als U18-Athlet.



ÖLV: Das große Highlight der Saison, die Teilnahme an der U20-EM, musstest du nach einer Verletzung absagen. Wie bitter war es, für das Saisonhighlight absagen zu müssen?

Albert: Im ersten Moment war ich natürlich traurig. Da ich noch U18-Athlet bin, und es nicht meine letzte internationale U20-Meisterschaft sein wird, bin ich jedoch rasch darüber hinweg gekommen. Genau zur Zeit der U20-EM musste ich das Training für 2 bis 3 Wochen unterbrechen. Aber danach ging es gleich wieder rasch voran.

ÖLV: Du stelltest danach einige Nachwuchs-Landesrekorde auf, die bisher von namhaften Athleten gehalten wurden. Wie sind dein Vater und du mit der Saison zufrieden? Was war dein persönliches Highlight?

Albert: Natürlich waren die Kärntner Rekorde ein Highlight der Saison. Sehr stolz bin ich auf die guten Zeiten über 1.500m und 3.000m im Freien und den dazugehörigen Platzierungen in der Europarangliste mit Platz 8 und Platz 10. Sechs Titel bei österreichischen Meisterschaften waren natürlich auch sehr zufriedenstellend, wie auch die U20-EM-Qualifikation an sich. Mein persönliches Highlight waren aber die 3.000m in 8:27,85min. Das war gleich beim ersten 3.000er der Saison und zeigte mir auch das Potential für die kommenden Wettkämpfe.

ÖLV: Ist die Cross-EM im Dezember ein Ziel für dich? Was sind deine Ziele für 2018, und welche Distanz wirst du bevorzugen? Plant ihr eine Hallen- und Cross-Saison als Vorbereitung?

Albert: Ja, die Cross-EM ist ein Ziel. Dort heißt es allerdings in erster Linie Erfahrung sammeln, da ich ja noch U18-Athlet bin, aber in der U20 starte. Im nächsten Jahr werde ich wieder auf allen „Lauf-Oberflächen“ bei österreichischen Meisterschaften zu sehen sein. Meine Hauptstrecke bleibt der 1.500m-Lauf, über den ich mich für die U20-WM qualifizieren möchte.

ÖLV: Wo seht ihr dein größtes Verbesserungspotential für internationale Wettkämpfe?

Albert: Ich habe sicher noch in vielen Bereichen Reserven. Umso höher das Niveau wird, desto besser muss man auch trainieren und die Quantität und Qualität erhöhen. Unbedingt in den Griff

bekommen möchte ich die Verletzungen oder auch Krankheiten, die mir immer wieder ein paar Trainingstage gekostet haben. Es wäre schön, wenn ich einmal mehrere Monate ohne Störungen trainieren kann.

ÖLV: Anfangs hast du dich gar nicht für den Laufsport interessiert, sondern hast als Fußballer begonnen. Was hat dich zum Umstieg bewogen, und wie würdest du anderen das Besondere am Laufen erklären?

Albert: Ja, bis vor drei Jahren habe ich noch Fußball gespielt. Ich habe meinen Vater immer bewundert, und das war sicher ein Grund für den Umstieg. Er war anfangs gar nicht unbedingt dafür. Im Fußball habe ich bemerkt, dass ich nicht immer der beste Teamplayer bin und mir eventuell Einzelsportarten besser liegen. Ich habe dann zu laufen begonnen, und nach 4 bis 5 Wochen war die Liebe zum Laufsport da. Die Erfolge haben sich rasch eingestellt, und ich konnte nach sechs



Monaten bereits meinen ersten österreichischen Titel feiern. Das Besondere an der Leichtathletik ist für mich die Vielfalt. Laufen kann jeder auf der Welt. Einerseits ist die Konkurrenz dadurch natürlich enorm, andererseits macht das auch den zusätzlichen Reiz aus.

ÖLV: Du besuchst derzeit das Sport-BORG in Klagenfurt und hast noch knapp drei Jahre vor dir. Was möchtest du in dieser Zeit noch erreichen, und was wünschst du dir für danach?

Albert: Die Kombination des Sports mit der Schule ist derzeit ziemlich optimal. Ich kann pro Woche dreimal vormittags trainieren, und wir haben relativ wenige Wochenstunden. Freistellungen sind auch meist kein Problem. In den nächsten Jahren möchte ich mich natürlich für die internationalen Wettkämpfe qualifizieren, und besonders 2019 bei der U20-EM als älterer Jahrgang möchte ich auch vorne mitmischen. Langfristig möchte ich mich für die großen Meisterschaften in der Allgemeinen Klasse qualifizieren. Wenn das schon 2020 im letzten Schuljahr klappt, wäre das natürlich ein Traum. Aber die Limits sind schon sehr hart. Nach der Schule wäre ich dem Heeresport sicher nicht abgeneigt.



Fotos: Hannes Gruber, GEPA-pictures

Hannes Riedenbauer

In den kommenden ÖLV-Nachrichten werden Personen und Persönlichkeiten vorgestellt, die ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Leidenschaft einbringen, um das Potential ihrer AthletInnen zu optimieren. Diesmal

Georg Werthner



Jahrgang: 1956
Funktion: BStp. Klagenfurt-Trainer, Teamleiter Mehrkampf und Vereinstrainer (TGW Zehnkampf-Union)
Stärken: Begeisterung für Leichtathletik vermitteln, Kontinuität, Geduld für Langzeitaufbau
Schwächen: zu viel an zu vielen Orten selbst machen wollen, zu viele Schützlinge gleichzeitig aufgebaut

Jedermannzehnkämpfen für Groß und Klein, inklusive Talentesichtung – auf die Fahnen heften. Grund genug, um ein Gespräch mit dem Trainer zu führen, der viele Talente betreut und selber hat.

In die Wiege gelegt

„Über meinem Kinderbett stand: Trainiere täglich – es wird sich lohnen!“

Wenn der eigene Vater Athlet, Funktionär, Meisterschaftsorganisator und Jugendtrainer war, der den eigenen Enthusiasmus auf seine Kinder überträgt, ist der Weg ins Stadion Familiensache. So auch für die Werthners. Besonders die faire Messbarkeit der Leichtathletik, eine für Georg zentrale olympische Sportart, hat es ihm sofort angetan. Wie er dann Trainer wurde? Wer Georg kennt, weiß, dass seine Antworten faktenbasiert und datenreich sind.

Der viermalige Olympionike kann sich neben erfolgreich abgeschlossenen Studien, der eigenen sportlichen (fortdauernden) Karriere auch die Erfindung diverser Sportformate – vom Einstundenzehnkampf zu



Fotos: privat, GEPA-pictures

„Nachdem ich als Athlet, als Veranstalter, als Sprecher und als Statistiker fast alle Aspekte der Leichtathletik in 3.289 absolvierten Bewerben kennengelernt hatte, wollte ich mehr und mehr diesen Erfahrungsschatz auch weitergeben.“

Nach dem Jusstudium und MBA (in den USA absolviert) schließt er die Trainerausbildung ab. Halbe Sachen kennt er nicht. Seine akademische und berufliche Karriere läuft parallel zu seinen Olympiateilnahmen.

Alpenüberquerungen und Rollerfahrten

Bis zu 120 Mal im Jahr fährt Georg zwischen Trainingsgruppen in Gmunden, Linz und Oberkärnten umher. Ein normaler Arbeitstag umfasst daher Autofahren, Sportgerätetransport (er fährt auch mal nach St. Moritz, um eine Stabanlage abzuholen), Trainingsplanung, Administratives und Trainingseinheiten, bei denen er erklärt, filmt, vorzeigt und natürlich mittrainiert. Wie ein Wettkampftag aussieht, beantwortet Georg so:

„Ein Meisterschaftstag kann für mich als vielseitiger Mehrkampftrainer zwischen Stabhochsprung und Hammerwurf, zwischen Hürdentraining und Kugelstoß ganz schön intensiv werden, da ich Schützlinge von der U14 bis zu den Masters in fast jeder Altersklasse betreue. Oft komme ich auf sechs bis acht Kilometer Ausdauertraining nur durch das Hin- und Hereilen zwischen verschiedenen gleichzeitig angesetzten Bewerben. Manchmal nehme ich auch Roller oder Fahrrad zu Hilfe! Z.B. in der Südstadt geht das durch die Asphaltwege außen parallel zur 400m-Bahn recht gut.“

Facettenreichtum

Überraschenderweise ist aber gar nicht der Mehrkampf seine Lieblingsdisziplin, obwohl er 2017 gleich zwei EM-Medaillen bejubeln durfte.

Seine eigentliche Liebe ist der Dreisprung. Die Vielseitigkeit, die Inszenierung und die Spannung der zwei langen Wettkampftage, gepaart mit dem „unerschöpflichen Reservoir an Entwicklungsmöglichkeiten durch die riesige Vielfalt an denkbaren Trainingsmitteln, die von den Spezialisten bekannt sind“, fesseln ihn dann aber doch besonders am Mehrkampf.

Als spannend empfindet er auch die Trainingsplanung. „Als Athlet habe ich gelernt, wieviel mit Fleiß, Hartnäckigkeit und Enthusiasmus möglich ist. Auch wie sehr exakte, fast detailverliebte Trainingsbuchführung im Winter mit den Erfolgen im darauffolgenden Sommer korreliert“, resümiert er seine Erfahrungen als Aktiver. Dass die Korrelationen genauestens geprüft und ausgewertet wurden und heute im Trainerdasein weiterhin werden, liegt folglich nahe. Am meisten hat er als Trainer von seinem Vater und Bert Sumser (dem jahrzehntelangen Cheftrainer des deutschen Vereins Bayer 04 Leverkusen), der



Werthners geheime Liebe:
 Der Dreisprung. Hier bei den
 Staatsmeisterschaften 2007 als
 Aktiver im Einsatz.

VON TRAINERN, COACHES UND MENTOREN

„noch als 85-Jähriger mit Leidenschaft das richtige Sprinten erklären konnte!“ Der Coach erfreut sich nicht nur am Facettenreichtum der Leichtathletik, sondern auch an den verschiedenen Persönlichkeiten der Betreuer und Aktiven „die immer wieder in neuer Weise überraschen.“

2017 und 2018

„Neben den zwei 6.000ern von Sarah Lagger mit 17 Jahren waren die Siege unserer Staffeln in Kapfenberg (U23 & U18) binnen 15 Minuten, in Müritzschlag (4x 400m) und der 4x 100m U23-Rekord in Linz mit 46,50 Sekunden meine Highlights der Saison. Dazu dann auch der Cup-Sieg, weil da viel, viel Vorarbeit hineingeflossen ist“, resümiert er die vergangene Saison zufrieden.

Nach einem Winteraufbau à la Werthner hofft er auf eine Fortsetzung der seit 2015 anhaltenden Medaillenserie bei der Junioren-WM 2018 in Tampere.

„Neben Sarah (Lagger) und Leon (Okafor) traue ich auch einigen anderen Athleten aus dem ÖLV-

Mehrkampfnachwuchs und aus Kärnten, wo ich von einigen Trainerkollegen eingebunden werde, schöne Platzierungen zu.“

Und danach?

Bis 2020 bleibt das Arbeitspensum, wenn es nach Georg geht, gleich. „Da möchte ich den schönen Trend weiterverfolgen und der Leichtathletik viel Kraft widmen. Dann könnte schon eine Änderung kommen, da bin ich dann schon 64. Eventuell konzentriere ich mich dann auf wenige Athleten nahe der Weltklasse. Aber ich möchte nicht verhehlen, dass ich immer noch sehr viel Freude daran habe, auch U12-Athleten zu trainieren. Sie geduldig technisch auszubilden und an die Spitzenklasse heranzuführen, das ist eine ungeheuer lohnende Tätigkeit – menschlich wie sportlich!“

Trainiere täglich – es wird sich lohnen! Aus Georgs Sicht wohl für Athleten ebenso wie für Trainer.

Julia Siart



Nach den großen Erfolgen 2016 wurde Georg Werthner im Februar 2017 mit dem Austrian Athletics Coaching Award ausgezeichnet.



AUSTRIAN TOP MEETINGS 2018

- 27.01. **Indoor Track & Field Vienna** / Wien
- 10.02. **Gugl-Meeting Indoor** (EA Indoor Permit) / Linz
- 11.02. **ASVÖ-Vienna Indoor Gala 2018** / Wien
- 31.05. **Liese Prokop Memorial** / St. Pölten
- 15.06. **Messe Ried LA-Meeting** / Ried im Innkreis
- 17.06. **Union Leichtathletik-Gala** / Linz
- 28.07. **Internationales JOSKO Laufmeeting** / Andorf

Langstreckenläufer sind lebende Fossilien

Nein, der Titel ist nicht zynisch gemeint. Er ist auch kein Scherz, und man braucht auch nicht nach einer lustigen Pointe zu suchen. Der Titel ist ernst gemeint. Zumindest aus anthropologischer Sicht.

Was ist der Grund, warum Valentin Pfeil, Stephan List Barth oder Christian Steinhammer sich auf die Via dolorosa der langen Laufstrecken begeben? Warum reizt es so viele Menschen, einmal im Leben einen Marathon zu laufen? Warum nehmen tausende Menschen an Volksläufen teil?

Wissenschaftlich betrachtet

Dazu gibt es – je nach Wissenschaftsdisziplin – unterschiedliche Antworten. Soziologen erklären den Marathonlauf als einen von den Medien geschürten Massenwahn. Radikale Kulturkritiker verdächtigen die wöchentlich stattfindenden Volksläufe als Ablenkung von der Misere des Daseins. Psychologen halten das Laufen für eine Antwort des Menschen auf die

moderne Gesellschaft, die zur Bewegungsarmut verdammt. Keine dieser Erklärungen befriedigt wirklich. Sie greifen zu kurz. Und zwar um Jahrmillionen zu kurz.

Fragt man Anthropologen, so ist Laufen eine menschliche Grundkonstante, die sich vor Millionen Jahren entwickelt hat. Das war jene Zeit, in der der Hominid seinen Lebensraum vom schützenden Wald in die Steppe ausdehnte. Die Fähigkeit, dieses Abenteuer zu wagen, war bereits ausgebildet. Der baumlebende Urmensch konnte vor dem Schritt in die Savanne bereits Entfernungen beurteilen. Der Sehsinn besaß schon ein Abblend- und ein Fernlicht. Das war eine Voraussetzung für das Überleben in der Ebene. Warum Adams Vater letztlich vom Baum stieg, ist bis heute unbekannt. Doch jetzt stand er – Anthropologen sprechen vom Australopithecus – auf dem flachen Boden der Steppe und war so gut wie wehrlos.

Als Alles begann

Genau in dieser Zeit liegen die Wurzeln der leichtathletischen Wurfdisziplinen. Denn jetzt dienten die Hände nicht mehr primär zum Anklammern an die Äste in luftigen Höhen. Sie waren frei zum Werfen von Steinen, zum Schleudern von Speeren, zum Schwingen von Knüppeln (natürlich auch zum Herstellen von Werkzeugen). Alles



Christian Steinhammer zeigte ein tolle Marathondebüt in Frankfurt



Tätigkeiten, die sich heute beim Speerwerfen
 Valentin Pfeil bei der WM in London 2017

oder beim Hammerwerfen wiederfinden. Jetzt gabelt sich auch endgültig der Weg zwischen Mensch und Tier.

Die Geschichte des Laufens

Doch die Steppe war „ka gmahte Wiesn“. Das freie Gelände war ein gefährvolles Biotop. Hier waren nicht nur Vegetarier zu Hause. Was tat unser Paläo-Urvater, um im flachen Gebiet zu überleben? Er begann zu laufen. Er lief um seinen Lebensunterhalt und oft auch um sein Leben. Dabei veränderte die neue Fortbewegungsart auf dem Zeitlineal von Jahrtausenden die gesamte Anatomie und Physiologie des Menschen. Laufen, speziell Dauerlaufen, hat demnach – nach Ansicht der Anthropologen – vor etwa drei Millionen Jahren begonnen. Der Mensch ist von Beginn seiner Existenz an ein Läufer. Daher ist das lange Laufen nicht erst im modernen Leistungssport erfunden worden. Es ist ein „fossiles“ Verhalten. Und Valentin, Stephan und Christian sind die Ururenkel von Fred Feuerstein.

Wie lange und wie weit konnten der Australopithecus und später der Homo habilis laufen?

Eine exakte Antwort dazu gibt es nicht. Die wenigen fossilen Funde lassen bestenfalls Vermutungen zu. Die Beweisführung ist gleich schwierig, wie die Frage nach der Entstehung der Sprache. Auch dazu gibt es keine Tonquellen aus den frühen Jahren. Aber. Fragt man Völkerwissenschaftler zu diesem Thema, kommt man einer Antwort näher. Denn bei der Beobachtung von existierenden Naturvölkern kommt man auf interessante Eckdaten. Stammesgruppen leben vielfach in einem Revier mit etwa dreißig Mitgliedern. Egal, ob es sich um australische Ureinwohner oder um Buschmänner in der Kalahari handelt. Das Revier eines unter Urweltbedingungen lebenden Stammes hat etwa 400 Quadratkilometer. In diesem Bereich ist das Nahrungsangebot für die Gruppe gegeben. Das Wohnzentrum ist immer die Wasserstelle. Ringsum, zwei oder drei Kilometer entfernt, ist Vegetation, in der Früchte und Gemüse wachsen. Dann kommt die Weite der Steppe mit jagdbarem Wild.

Urzeitlicher Aktionsradius

Die maximale Entfernung für die Jagd im 400-Quadratkilometer-Staat ist etwa 20 Kilometer, wenn die Wohnsiedlung nicht in der Mitte liegt. 20 Kilometer schaffen die Männer dieser Naturvölker noch gut zu laufen. Sie müssen jedoch mitbedenken, dass sie die Last der Beute wieder zur Wasserstelle zurückbringen müssen. Das kann dann insgesamt 40 Kilometer ergeben. Mehr geht nicht. Und hier kommt die moderne Leichtathletik ins Spiel. Diese maximale Jagddistanz der Männer eines Stammes deckt sich etwa mit der Marathondistanz. Sie scheint das natürliche Höchstmaß für die Umsetzung des Brennstoffes Kohlehydrat zu sein.

„Ein Marathon beginnt erst zwischen Kilometer 30 bis 35“, ist ein klassischer Sager von Marathon-

läufern. Bis dahin spielt ein gut trainierter Läufer vom Blatt. Dann wird es hart. Jetzt kommt es darauf an, ob der Muskel noch genug Kohlenhydratkörner bekommt, oder der Körper die Verbrennung auf Fett umstellen muss. Im Fett ist zwar viel Energie gespeichert, sie ist aber nicht schnell nutzbar zu machen. Ist der Kohlenhydratspeicher leer, läuft man in den „Hammer“. 40 Kilometer weit zu laufen sind für die meisten Menschen die magische Grenze.

Wasser als Lebenselixier

Wie weit der Urmensch laufen konnte war auch vom gespeicherten Wasser im Körper abhängig. Auf 40 Kilometer gehen etwa zwei bis drei Kilogramm Flüssigkeit verloren. Das verliert sich über die Atemluft und über den Schweiß. Denn der Körper kann die entstehende Wärme nur durch Verdunstung loswerden. Wird sie nicht ständig beseitigt, droht ein Hitzschlag. Unser Urvater musste also spätestens nach 40 Kilometer

wieder das Wasserloch erreichen. Vermutlich ist er die Strecke nicht durchgehend gelaufen und wusste auch um weitere Wasserquellen im Revier. Heutige Marathonläufer haben es besser. Sie werden alle fünf Kilometer mit Getränken versorgt.

Langlauf beginnt also vor rund drei Millionen Jahren und hat mit der Jagd zu tun. 99 Prozent seiner Geschichte ist der Mensch schon ein Dauerläufer, denn es war seine Überlebenschance. Unsere Existenz war über unvorstellbare lange Zeiträume von den Erfolgen der Läufer einer Gemeinschaft abhängig. Daher gibt es uns heute noch immer. Als Homo sapiens.

Der moderne Laufsport ist heute ein Abbild all dieser urzeitlichen Lebensumstände und demnach ein Relikt aus der menschlichen Urgeschichte. Und im Grunde ist jeder Langstreckenläufer – im positiven Sinn des Wortes – ein lebendes Fossil.

Valentin, Stephan und Christian werden mir diese Zuordnung verzeihen.

Herbert Winkler



Stephan Listabarth bei den heurigen
10 km Straßenlauf-Meisterschaften
auf der Wiener Ringstraße

Foto: GEPA-pictures

#POLARM200

GPS

INTEGRIERTES
GPS



PULSMESSUNG
AM HANDGELENK



TÄGLICHES
AKTIVITÄTSZIEL



WECHSELBARE
ARMBÄNDER



GRATIS APP &
WEBSERVICE



POLAR M200

GPS-LAUFUHR

Find the joy of running



Freude kommt in vielen Farben. Finde deine auf polar.com

POLAR

PIONEER OF WEARABLE SPORTS TECHNOLOGY

Karriere Sport! Und danach?

Den Sport zum Beruf zu machen, ist meist das große Ziel jedes Leistungssportlers. Wenn das einem Athleten gelingt stellen sich wenige die Frage: Was mache ich danach?

Jede Sportkarriere endet einmal, sei es durch eine Verletzung, durch fehlende Leistungen oder dem persönlichen Entschluss, diese enden zu lassen. Was aber kommt dann? Hier ein paar Gedanken zu den verschiedenen Wegen von Leistungssportlern nach der sportlichen Karriere und deren Möglichkeiten:

Eine Sportart, ob professionell oder semi-professionell ausgeübt, bedeutet, sich jahrelang auf dieses Spezialgebiet fokussiert und spezialisiert zu haben. Der Weg ähnelt einer Berufsausbildung. Man bildet Netzwerke und lernt ständig dazu. Die Sportkarriere ist aber immer eine Wahl auf Zeit, die früher oder später vorbei ist.

Ein paar der aktiven Athleten tauschen dann ihre Rolle im Sport und werden Trainer, um ihr gesammeltes Wissen aus der eigenen Erfahrung weiterzugeben. Eine andere Möglichkeit ist, spezielle Projekte zu unterstützen, die „pensionierten“ und aktiven Spitzensportlern helfen, ins reguläre Berufsleben einzusteigen.

Ein Beispiel dafür ist KADA (Karriere danach – Sport mit Perspektiven).

Da viele Athleten beim Bundesheer oder der Polizei für ihre Zeit als Spitzensportler angestellt sind, ist dieser Berufsweg nach Beendung der Sportkarriere ebenfalls naheliegend. In sehr medienpräsenten Sportarten schaffen es einzelne Sportpersönlichkeiten ins Fernsehen. Sie fassen Fuß als Kommentatoren oder Analysten. Wie zum Beispiel Armin Assinger, Herbert Prohaska oder Andreas Goldberger. Noch ein besseres Beispiel für Sportler, die es ins TV-Business schafften, wäre Arnold Schwarzenegger. Diesen Namen darf man in dieser Diskussion nicht auslassen. Er hat seinen erstaunlichen Weg vom Bodybuilder über Hollywood zum US-Politiker gelegt.

Heutzutage sieht man vor allem in der Wirtschaft immer mehr das Potential, welches in ehemaligen Spitzensportlern schlummert. Eine deutsche Studie, welche rund 1.000 Athleten aus den olympischen Kernsportarten befragte, unterscheidet drei Prototypen von berufsbezogenen Merkmalen:

- **1. Typ Einzelgänger:** Er kommt in den meisten Fällen aus Ausdauer- oder Präzessionssportarten und eignet sich besonders als Fachexperte oder Spezialist.
- **2. Typ Teamplayer:** Der Prototyp „Teamplayer“ kommt – wie schon der Name verrät – aus Mannschaftssportarten. Er ist meistens weiblich. Er zeichnet sich durch seine hohe Kooperationsbereitschaft aus.
- **3. Typ Kämpfer:** Er war ein ehemaliger Kraftsportler (z. B. Boxen, Gewichtheben) und würde





sich am besten in Managementpositionen durchsetzen.

Für Leichtathletinnen und Leichtathleten gibt es während der aktiven Zeit in Österreich zwei Wege, die auch die Zeit nach dem Sport weiter prägen:

- Es gibt die Athleten, die vom Bundesheer oder von der Polizei unterstützt werden und somit einen Lebensunterhalt mit ihrem Sport verdienen und
- es gibt Athleten, die einen dualen Weg in Form einer Kombination von Ausbildung (meistens Studium) und Sport einschlagen.

Zweiteres nennt den Autor dieser deutschen Studie als Königspfad eines Sportlers. „Das Wissen um eine berufliche Absicherung im Falle des Scheiterns gibt ihm in diesem Moment die nötige Lockerheit“, meint Sascha Schmidt (EBS-Universität für Wirtschaft und Recht in Oestrich-Winkel).

Folgend werden drei ehemalige olympische Helden und deren Werdegang nach der aktiven Karriere vorgestellt:

- **Jesse Owens** (4x Gold – 100m, 200m, Weitsprung, Staffel – bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin): Nach seinen olympischen

Erfolgen wurde Jesse Owens vom Amerikanischen Leichtathletikverband sein Amateurstatus abgesprochen, aufgrund dessen er nicht mehr starten konnte. Er versuchte sich daraufhin zu Werbezwecken mit Pferden zu messen, jedoch auch erfolglos. Schlussendlich endete er als Besitzer einer Wäscherei.

- **Caitlyn Jenner** (Gold im Zehnkampf – als Bruce Jenner – bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal): Bruce versuchte sich als Schauspieler in mehreren kleinen Nebenrollen, bevor er viel Aufmerksamkeit durch seinen Auftritt in einer Reality Show (u.a. mit Kim Kardashian) bekam. Noch mehr Aufmerksamkeit wurde ihm zuteil als er sich 2007 als transgener Frau outete.
- **Emil Zatopek** (Gold über die 5.000m, 10.000m und die Marathonstrecke bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki): Nach einem Zerwürfnis mit der kommunistischen Partei in der ehemaligen Tschechoslowakei war er gezwungen kleinere, gefährliche Arbeiten anzunehmen, wie Müllmann, Brunnengräber oder Bergarbeiter.

Viola & Valerie Kleiser

KINDERLEICHTathletik – Workshop in Rif/Salzburg

Kinder träumen davon, einmal so gut (und berühmt) zu werden wie ihre Vorbilder Ivona Dadic, Stephanie Bendrat, Lukas Weißhaidinger und Co. Doch der Weg zu Top-Leistungen in der Leichtathletik ist ein weiter.

Um ganz oben anzukommen, braucht es viele und solide Bausteine. Dazu muss bereits im Kindes- und Jugendalter eine stabile sportliche Basis geschaffen werden.

Am 21. und 22. Oktober 2017 wurde bei einem interaktiven „KINDERLEICHTathletik“-Workshop in Rif/Salzburg aus unterschiedlichen Perspektiven auf die sportliche Entwicklung im Kindes- und Schüleralter geblickt. Dabei stand der Aspekte Langfristigkeit im Vordergrund, und dazu wurden Ableitungen für ein altersgerechtes, spannendes und zielorientiertes Nachwuchstraining getroffen.

Mehr als 45 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich kamen zum zweitägigen Workshop. Ihnen wurde ein dicht gepacktes und abwechslungsreiches Programm geboten.

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen!“ Dieser Slogan stammt aus der Entwicklungspsychologie, gilt aber gleichermaßen für den Sport. Ziel eines Kinder- und Nachwuchstrainings muss es sein, die Kinder am momentanen

körperlichen und geistigen Entwicklungsstand abzuholen und einen freudbetonten Zugang zur Leichtathletik zu ermöglichen. Dadurch wird nicht nur der Grundstein für eine langfristige Leistungsentwicklung gelegt, sondern damit werden auch Überlastungsschäden vermieden. Im Workshop wurde das aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. In Theorie und Praxis wurden Impulse aus Medizin (Holger Förster), Physiotherapie (Frederik Siemes) und Wissenschaft (Roland Werthner) gesammelt.

Die Aufgaben für TrainerInnen im Kinder- und Nachwuchstraining sind vielfältig: entwicklungs- gemäß veränderte Körperproportionen durch Wachstum, mangelnde Bewegungserfahrung der Kinder und ein verändertes Freizeitverhalten mit wenig Bewegungszeit. Im Leistungssport geht es um die Ausprägung der besten Leistungen zum Saisonhöhepunkt. Ziel des Nachwuchstrainings ist es, Leistungsreserven zu erschließen, zu erhalten und zu entwickeln. Es braucht ein koordinatives Netzwerk, auf das die spezifischen Fertigkeiten für die spätere Wettkampfdisziplin aufsetzen. Vom Allgemeinen zum Speziellen, von der allgemeinen Bewegungserfahrung zum Spezialtraining ist die Devise.

Den Anfang machte Frederik Siemes, der bekannte und neuartige Verletzungen (z. B. Knochenmarksödeme) im Kindes- und Jugendalter thematisierte und Ideen zur Prävention in der Praxis zeigte. Nicht nur um die Regeneration zu





fördern, sondern vor allem, um Stress auch bei Kindern zu reduzieren. Dazu sind Dehnmethode ein notwendiger Trainingsinhalt. Beim Thema Koordination, das sich durch beide Tage zog, müssen Emotionen und Erfolgserlebnisse in den Lernprozess eingeflochten werden. Übungen sollten so schwierig sein, dass sie gerade geschafft werden können, aber auch die Möglichkeit des Scheiterns gegeben ist.

Der Nachmittag mit Sportwissenschaftler Roland Werthner, SLV-Landestrainerin Olivia Raffelsberger und Physiotherapeut und SLV-Stützpunktrainer (Nachwuchs) Lukas Reiter stand unter dem Themenschwerpunkt Talent und dem Weg von einer motorischen Grund- zur sportartspezifischen Technikausbildung. Gerade spielerische Elemente entsprechen dem kindlichen Bewegungsdrang und sollten zur Entwicklung koordinativer und technischer Fähigkeiten und

zum Aufbau der Kondition im Kinder-Leichtathletiktraining eingesetzt werden.

Kinderarzt und Sportmediziner Holger Förster thematisierte die Bedeutung jährlicher Sporttauglichkeitsuntersuchungen. In vielen anderen Sportarten gehört der jährliche medizinische Check bereits zum Standard – auch im Nachwuchstraining. Neben der medizinischen Begleitung im Nachwuchssport wurden altersgerechte Reize (was, wann und warum?) diskutiert und in einer möglichen Umsetzung für Nachwuchsgruppen an Praxisbeispielen demonstriert. Auch das Thema Ernährung wurde thematisiert und mit kindgerechten, köstlichen Snacks begleitet.

Ein großes Danke an dieser Stelle geht an alle, die im Kinder- und Nachwuchstraining die Basis für spätere Top-Leistungen legen. Es ist wichtig, dass gerade im Nachwuchsbereich topmotivierte und engagierte Coaches am Werk sind und diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen.

Unterlagen zum 1. KINDERLEICHTathletik-Workshop können per Mail (landestrainerin@s-lv.at) angefordert werden.

Übrigens: Für 2018 ist ein weiterer Impuls-Workshop zum Thema KINDERLEICHTathletik in Planung.

Olivia Raffelsberger



NEU: ÖLV-Nachrichten als Abo erhältlich

- JEDERZEIT EINSTEIGBAR
- 6 AUSGABEN/JAHR

EUR 35,88 / Jahr

inkl. Versandkosten

BESTELLUNG UND INFORMATIONEN:

Österreichischer Leichtathletik-Verband (ÖLV)

1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12, Tel. +43 (0)1 505 73 50

E-Mail: office@oelv.at, Internet: www.oelv.at



Bewegung, Spiel und Sport in der Schule

Leichtathletik in der Schule

2-teilige Broschürenreihe
als umfassende Hilfestellung
für den Unterricht der leicht-
athletischen Grundformen
von der 3. bis zur 6. Schulstufe

EUR 6,- / Heft

exkl. Versandkosten



BESTELLUNG UND INFORMATIONEN:

Österreichischer Leichtathletik-Verband (ÖLV)

1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12, Tel. +43 (0)1 505 73 50

E-Mail: office@oelv.at, Internet: www.oelv.at

Nachgefragt bei ...

Chiara Schuler

Multi-Talent Chiara-Belinda Schuler (TS Hörbranz) startete im Sommer beim EYOF in Győr/HUN. Über 100m Hürden erreichte sie in 14,00sec. den 6. Rang. Im Speerwurf wurde Chiara 11. Betreut wird die 16-jährige Sportlerin aus Vorarlberg von Ruth Laninschegg sowie im Speerwurf von Werner Strasser. Für kommende Saison bildet die U18-EM in Győr das Ziel für die ehrgeizige Siebenkämpferin.

- **Als Kind war ich ...**
beim Fangen spielen meist die Schnellste
- **Mein Traumberuf wäre ...**
Spitzensportlerin oder Polizistin
- **Ich schätze an Menschen ...**
Ehrlichkeit, Respekt, Humor und wenn sie sich für andere mitfreuen können.
- **Glücklich bin ich, wenn ...**
ich mit meinen Trainingspartnern trainieren darf
- **Gar nicht gerne trainiere ich ...**
vor 10:00 Uhr morgens
- **Eine besondere Gabe meiner Trainerin ist ...**
dass sie sehr viel Geduld mit mir haben und immer an mich glauben
- **In zwanzig Jahren werde ich ...**
hoffentlich eine verletzungsfreie und erfolgreiche Karriere hinter mir haben
- **Mein sportlicher Traum wäre ...**
bei den Olympischen Spielen teilzunehmen
- **Wenn ich nicht trainieren kann ...**
bin ich sehr unausgeglich



Foto: GEPA-pictures

- **In der Schule bin ich....**
bemüht, mein Bestes zu geben
- **Vor einem Wettkampf bin ich ...**
immer sehr nervös, aber fokussiert
- **Mein sportliches Vorbild ist ...**
Jessica Ennis-Hill, Sarah Lagger
- **Beim Training bin ich ...**
immer motiviert und mit viel Freude dabei
- **Doping ist ...**
ein absolutes No-go!!
- **Eine Trainerin braucht für mich ...**
viel Geduld, Humor und Einfühlungsvermögen
- **Ich ärgere mich, wenn ...**
etwas nicht klappt, wie ich es mir erhofft habe
- **In den Ferien ...**
genieße ich die Freizeit zwischen den Trainingseinheiten
- **Wenn die Leichtathletik abgeschafft werden würde....**
würde ich dafür sorgen, dass sie wieder eingeführt wird.

Elisabeth Eberl

HOLEN SIE SICH IHRE **VORTEILE** MIT DER **AUSTRIAN ATHLETICS** **CASHBACK CARD**

- Einkaufen bei über **70.000** Partnerunternehmen
- Bis zu **5%** Cashback und zusätzlich Shopping Points für Sie*
- Bis zu **1%** Förderung für den Leichtathletik-Nachwuchs*



operated by
LYONESS

JETZT KOSTENLOS ONLINE
ANMELDEN AUF **WWW.OELV.AT!**

* Beim Einkauf bei LyoneSS Partnerunternehmen

ÖLV-Jahresbeste 2017 – Freiluft

Männer

100 m	10,41	Fuchs Markus
200 m	20,94	Fuchs Markus
400 m	47,06	Hufnagl Dominik
800 m	1:49,94	Stadlmann Dominik
1.500 m	3:41,30	Vojta Andreas
5.000 m	13:38,03	Vojta Andreas
10.000 m	29:54,16	Listabarth Stephan
Halbmarathon	1:04:30	Weldearegaye Lemawork
Marathon	2:14:50	Pfeil Valentin
110 m Hürden	14,19	Distelberger Dominik
400 m Hürden	50,74	Hufnagl Dominik
3000 m Hindernis	8:51,40	Sinn Luca
4 x 100 m	41,12	ULC Riverside Mödling
4 x 400 m	3:22,57	TGW Zehnkampf-Union
Hoch	2,03	Kronsteiner Philipp
Stab	5,05	Ender Sebastian
Weit	7,75	Kellerer Julian
Drei	15,91	Schmied Roman
Kugel	15,45	Stamminger Georg
Diskus	66,52	Weißhaidinger Lukas
Hammer	62,90	Cozzoli Marco
Speer	64,66	Kaserer Matthias
Zehnkampf	8.046	Distelberger Dominik
20 km Gehen	1:51:26	Hirschmugl Dietmar
50 km Gehen	5:12:17	Brzewosky Roma

Frauen

100 m	11,51	Kleiser Viola
200 m	23,66	Kleiser Viola
400 m	53,94	Walli Susanne
800 m	2:06,19	Schrempf Carina
1.500 m	4:22,61	Pauer Nada-Ina
5.000 m	16:10,77	Pauer Nada-Ina
10.000 m	35:40,94	Moser Cornelia
Halbmarathon	1:15:12	Illes Sandrina
Marathon	2:41:27	Moser Cornelia
100 m Hürden	13,14	Bendrat Stephanie
400 m Hürden	61,55	Pressler Lena
3000 m Hindernis	10:18,76	Millonig Lena
4 x 100 m	45,91	Union St. Pölten
4 x 400 m	3:49,23	TGW Zehnkampf-Union
Hoch	1,84	Krasovskiy Ekaterina
Stab	4,15	Hesch Brigitta
Weit	6,37	Dadic Ivona
Drei	12,96	Egger Michaela
Kugel	14,44	Dadic Ivona
Diskus	52,93	Watzek Veronika
Hammer	58,19	Weber Bettina
Speer	58,34	Hudson Victoria
Siebenkampf	6.417	Dadic Ivona
20 km Gehen	1:48:43	Schulze Kathrin
50 km Gehen	---	---

Stand: 31.10.2017

BSO-Cristall-Gala

OÖLV-Präsident Hubert Lang wurde vor wenigen Tagen von der Österreichischen Bundes-Sportorganisation als „Top-Sportfunktionär des Jahres 2017“ ausgezeichnet.



Foto: BSO/RGE-Media

Österr. Siebenkämpferinnen Top-5 weltweit

Im Länderranking des Siebenkampfes von All-Athletics.com machte Österreich in den letzten Jahren ordentlich Plätze gut. Gewertet werden dabei die besten drei Athletinnen jedes Landes mit ihren beiden besten Mehrkämpfen. Dadic, Preiner und Lagger liegen mit 3.545 Pkt. im Gesamtscore hinter GER (3.744), NED (3.685), USA (3.584) und BEL (3.549) auf dem sensationellen fünften Platz. Die Platzierungen der letzten Jahre verdeutlichen den rasanten Aufschwung: 2016 (8.), 2015 (17.), 2014 (27.), 2013 (29.), 2012 (30.), 2011 (36.), 2010 (45.).

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖLV-Pressereferat | **Inhaber:** Österreichischer Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Helmut Baudis, Elisabeth Eberl, Robert Katzenbeißer, Viola Kleiser, Valerie Kleiser, Hannes Riedenbauer, Julia Siart, Herbert Winkler | **Layout:** SHW – Stephan Hiegetsberger Werbe-grafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at
Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at



GEMEINSAM GEWINNEN

Offizieller Ausstatter der Österreichischen
Leichtathletik Nationalteams
www.erima.at



erima

SPORTSWEAR SINCE 1900